

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Römische Geschichte**

**Abicht, Karl Ernst**

**Heidelberg, 1889**

§ 36. Constantin dem Großen (312-337)

[urn:nbn:de:bsz:31-3156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3156)

1. Gallien (mit Spanien und Britannien), 2. Italien (mit Afrika), 3. Illyricum (mit Thracien, Macedonien und Griechenland), 4. Orient.

Er selbst residierte als Augustus des Ostens in Nikomedien, wo sein Hof auf orientalische Weise eingerichtet war, während sein Freund Maximinian, den er zum Mitregenten angenommen hatte, als Augustus Italien beherrschte; die beiden übrigen Reichsteile verwaltete je ein Cäsar (Unterkaiser). Nach zwanzigjähriger Regierung legte Diocletian zu Nikomedien freiwillig die Regierung nieder und beredete seinen Freund Maximinian zu Mailand dasselbe zu thun. Fortan lebte er auf seiner Villa bei Salona in Dalmatien mit Landbau beschäftigt. — In Diocletians Regierung fällt die letzte, aber heftigste Christenverfolgung.

Unter seinem Nachfolger

### § 36. Constantin dem Großen (312—337),

der sich nach harten Kämpfen mit seinen Mitregenten endlich die Alleinherrschaft über das ganze römische Reich errang, gelangte das Christentum zum Sieg über das Heidentum, da es von Constantin i. J. 324 zur Staatsreligion erhoben wurde. Zugleich verlegte er seine Residenz von dem „heidnischen“ Rom nach Byzanz, das nach ihm Konstantinopel benannt wurde. Er berief auch zur Entscheidung eines Kirche und Staat tief erschütternden Lehrstreites die erste allgemeine Kirchenversammlung nach Nicäa (in Kleinasien), auf welcher das nicänische Glaubensbekenntnis festgestellt wurde. — Die schon von Diocletian in Angriff genommene neue Hof- und Staatsordnung (nach byzantinischem Muster) wurde von Constantin vollendet. Nach seinem Tode (337) führten seine drei Söhne blutige Kriege um die Herrschaft; einer derselben, Constantius, vereinigte 353 noch einmal das ganze Reich.

Ihm folgte Julianus (361—363), von den Christen Apostata (d. i. der Abtrünnige) genannt, weil er als geistvoller Anhänger der alten Philosophen den erfolglosen Versuch machte, das Heidentum neu zu beleben und an die Stelle des Christentums zu setzen. Er fiel nach einer kaum zweijährigen Regierung im Kampf gegen die Neuperfer.

Nach ihm herrschten wieder christliche Kaiser und zwar zuerst Jovianus und Valentinian I., darauf dessen Bruder Valens (364—378).

Unter der Regierung des letzteren begann die sogenannte Völkerwanderung, durch welche die germanischen Völker die Herren von ganz Westeuropa wurden. Der Anfang dieser Völkerwanderung ging von Osten aus. Es brachen nämlich im J. 375 die Hunnen, ein mongolischer Volksstamm, aus den slythischen Steppenländern zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere hervor und verdrängten die Ostgoten, die am Nordrand des schwarzen Meeres saßen. Diese warfen sich auf die Westgoten (an der Donau), welche darauf von Kaiser Valens Sitze in den Gänusländern erhielten. Weil sie aber hier von den römischen Statthaltern grausam und treulos behandelt wurden, so erhoben sie einen Aufstand gegen die römische Herrschaft. Kaiser Valens zog selbst gegen sie in den Kampf, wurde aber in der Schlacht bei Adrianopel (378) geschlagen und getötet. Doch gelang es seinem Nachfolger